

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 294.

Freitag den 21. October.

1870.

Bekanntmachung,

die Urliste der für das Amt eines Geschwornen befähigten hiesigen Einwohner betr.

Die von uns aufgestellte Liste derjenigen hiesigen Einwohner, welche zu dem Amte eines Geschwornen befähigt sind, wird vom 1. d. M. ab bis zum 29. d. M. mit Ausnahme der Sonntage in den Stunden von Vormittags 9—12 Uhr und von Nachmittags 3—6 Uhr auf dem Rathhause im II. Stock, Zimmer Nr. 7 zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen.

Diejenigen, welche nach § 5 des Gesetzes vom 14. September 1868 von dem Geschwornenamte befreit zu werden wünschen, haben ihre Gesuche bei deren Verlust innerhalb der vorstehend angegebenen Frist bei uns schriftlich einzureichen.

Ebenso kann innerhalb derselben Frist jeder volljährige und selbstständige Ortsinwohner wegen Uebergehung seiner Person, sofern er zu dem Amte eines Geschwornen fähig zu sein behauptet, so wie wegen Uebergehung fähiger oder wegen erfolgter Einbürgerung unfähiger Personen Einspruch erheben.

Leipzig, den 12. October 1870.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schleißner.

Bekanntmachung.

Diejenigen Grundstücksbesitzer, welche einen **Beischlüssen-Canon** an die Stadtcasse zu zahlen haben und damit pr. Termin Michaelis 1870 im Rückstande geblieben sind, werden zu dessen sofortiger Berichtigung aufgefordert.

Des Rathes Finanz-Deputation.

Leipzig, den 15. October 1870.

Aus dem Lager der Sachsen.

Aus dem Hauptquartier des sächsischen (XII.) Armeecorps erhält das „Dresdner Journal“ folgende, den Feldpostampel vom 14. October tragende (nicht officielle) directe Mittheilung:

Sie wissen bereits, daß das sächsische Armeecorps Paris von der Ostseite umschlossen hält. Südlich bildet die Marne die Grenze des uns angewiesenen Cernirungsrayons, rechts von uns schließen sich die beiden andern Corps (I. preussisches Gardecorps und IV. Armeecorps) der Maasarmee, die, wie bekannt, unter dem Commando unseres Kronprinzen steht, an und umklammern die Riesenstadt nord- und nordwestwärts. Im Süden und Südwesten cernirt die Armee des Kronprinzen von Preußen die Stadt, während den kleinen, im Westen frei bleibenden Rayon mehrere Cavalleriedivisionen absperren. Wir geben die linke Hand den Württembergern, die rechte den preussischen Gardern. So ist geschehen, was vor noch kurzer Zeit für unmöglich gehalten wurde, daß eine wohlbesetzte Stadt, die sich rühmt, 400,000 Streiter in ihren Mauern zu haben, von einer an Zahl geringeren Armee vollständig eingeschlossen und von der Außenwelt abgeschnitten worden ist. Daß die Absperrung keine totale sein kann, und daß Paris durch einzelne Couriers noch Verbindungen hat, ist bei den kolossalen Dimensionen, die zu überwinden sind, wohl erklärlich. Aber diese einzelnen sich durch die Vorposten schleichernden Leute und die vielgenannten Luftballonposten, die ballon-postes, sind die einzigen Verbindungsglieder von circa 2 Millionen Menschen mit der jenseits der deutschen Grenze befindlichen Menschheit. Von dem Obercommandanten der Maasarmee, unserm Kronprinzen, kann ich Ihnen nur sagen, daß er sein Hauptquartier anfangs in Grand-Tremblay und jetzt in Margency, nördlich von St. Denis, aufgeschlagen hat. Grand-Tremblay liegt in der von St. Denis sich nordöstlich ausdehnenden Ebene und ist ein einfaches, schmudloses Dörfchen. Das „Schloß“ daselbst, welches nach den Zeitungen der Kronprinz bewohnen sollte, war ein nicht sehr großes Sommerhaus eines wohlhabigen Pariser Bürgers. Margency aber, in bergiger Gegend gelegen, soll ein reizender Aufenthalt sein. Die sächsische Cernirungslinie lehnt ihren linken Flügel an die Marne an, durchzieht den ziemlich breiten rechten Thalgrund, erstigt den Berg, erreicht dann im Niedergange die schon einmal genannte Ebene, sperrt zunächst die große Straße nach Metz und zieht sich dann über den Durcquanal und die Eisenbahn nach Souffons in nordwestlicher Richtung in völlig ebenem Terrain bis zum Anschluß an das preussische Gardecorps. Im Vorwärtshal liegen die Dörfer Chelles und Pomponne, auf dem Plateau Elchy, Montfermeil und Parc-du-Rainch, an der

Reger Straße Livry, Baujours und Vert-galant, woselbst sich das Hauptquartier des commandirenden Generals, unsern Prinzen Georg, befindet. Nördlich des Durcquanals liegen die Dörfer Sevran und Aulnay. Selbstverständlich cantonniren auch Theile des Armeecorps in weiter zurückliegenden Ortschaften; die genannten Dörfer markiren aber ungefähr die Stellung des Corps. Gegenüber der sächsischen Stellung liegen auf hohem, nach uns zu steil abfallendem Bergücken, von uns aus gesehen und von links angefangen die Forts Nogent, Rosny und Roisy; zwischen Nogent und Rosny die Redoute Fontenay, zwischen Rosny und Roisy die Redoute de-la-Boissière. — Vom ersten Tage an wurde an der künstlichen Verstärkung unserer Stellung gearbeitet, die denn nun auch so gefördert worden ist, daß manche Dörfer einer kleinen Festung ähnlich sehen. Der Anfang wurde mit Erbauen der Barrikaden, Aufwerfen von Schützengraben und Einbauen von Schießscharten in Mauern und Häusern gemacht, jetzt ist durch Batterieeinschnitte und Feloschanzen der Ring geschlossen worden, dessen Widerstandsfähigkeit durch tägliche neue Arbeiten immer erhöht wird. Vor den Befestigungen liegen die Vorposten, hinter denselben cantonniren die Truppen. — Wenn Sie die Nachrichten französischer Journale, die auch in unsere Zeitungen übergegangen sind, gelesen, so müssen Sie eigentlich glauben, daß sämtliche Dörfer, die wir bewohnen, von den Einwohnern verlassen und halb niedergebrannt sind, ja daß sogar die Wälder, und vorzüglich das in unserer Front liegende große Bois-de-Bondy dem Feuer zum Opfer gefallen sind. Es ist aber nur wahr, daß die Einwohner weggezogen sind, die Dörfer stehen noch, nicht minder sämtliche Wälder. Die Bewüstungen, von denen soviel geschrieben worden ist und die französischerseits als Heldenthaten dargestellt werden, beschränken sich darauf, daß Bänden von Mobilgarden und Franc-tireurs viele Häuser ausgeplündert und die bequem an der Straße stehenden Getreidehäusen abgebrannt haben. Welcher uns unschädliche Vandalismus in letzter Maßregel liegt, geht daraus hervor, daß wir seitwärts der Straßen eine uns vollständig genügende Menge von Getreidehäusen vorfinden. Wenn Sie in ein von uns bewohntes Dorf treten, sehen Sie zuerst am Eingange zwei Schilderhäuser, vor denen zwei Soldaten wie in der Garnison schildern. Am ersten Hause findet sich der Ortsname angeschrieben, darunter die Angabe des Weges nach den nächsten Orten, die Entfernung nach dem Landesbrauche in Kilometern. Dies sind officielle Inschriften, während an den Nebenhäusern die Namen weiter entfernter Städte, wie „Dresden“, „Zittau“, mit oft Zweifel erregender Entfernungsangabe prangen. Das Dorf macht einen freundlichen, die Gassen einen äußerst reinlichen Eindruck. Viele Kenner französischen Ordnungs- und Reinlichkeitssinnes behaupten, daß jedenfalls die Straßen früher nicht so sauber ausgesehen haben wie jetzt. In der Mitte des Dorfes ist die Wache; die Schildwache schulkert